

# Aktive Medienarbeit 2.0?

## Bestandsaufnahme der aktiven Medienarbeit im Kontext des Social Web

Christiane Schwinge

**Social-Web-Angebote wie schülerVZ und YouTube sind bei Jugendlichen äußerst beliebt und prägen ihren Alltag. Das stellt die Medienpädagogik vor neue Herausforderungen und wirft die Frage auf, ob bei der Umsetzung medienpädagogischer Zielvorstellungen auf das altbewährte Konzept der aktiven Medienarbeit zurückgegriffen werden**

**kann. Um diese Frage zu beantworten, werden nach einer theoretischen Einschätzung Ergebnisse einer systematischen Bestandsaufnahme handlungsorientierter Social-Web-Projekte präsentiert. Abschließend wird diskutiert, welcher Handlungsbedarf für die Medienpädagogik insgesamt besteht.**

Mit der Entwicklung des Social Web vollzog sich in den letzten Jahren ein wichtiger Paradigmenwechsel, der primär dadurch gekennzeichnet ist, dass prinzipiell jeder Internetnutzer zum Produzenten von Inhalten werden und somit aktiv am Web partizipieren kann. Das Konzept der aktiven Medienarbeit weist in eine sehr ähnliche Richtung, da es darauf abzielt, aus Mediennutzern Medienproduzenten zu machen (Schell 2003). Schnell werden Potenziale für die aktive Medienarbeit offensichtlich, was bisweilen euphorische Reaktionen seitens der Medienpädagogik auslöst: „Die aktive Medienarbeit hat inzwischen eine Dimension erreicht, die bisher unvorstellbar war, es ist, als ob Wünsche wahr würden. Noch nie war es so einfach, in öffentlichen Räumen zu partizipieren“ (Palme 2008, S. 68).

Bei Jugendlichen erfreuen sich Social-Web-Anwendungen wie die Onlineenzyklopädie Wikipedia, soziale Netzwerke wie schülerVZ und Videoportale wie YouTube großer Beliebtheit und sind bereits Teil ihres (Medien-)Alltags (MPFS 2009). Studien zur Social-Web-Nutzung Jugendlicher zeigen allerdings auch, dass ihnen weder die vollständigen Potenziale noch alle Risiken bekannt sind (Schmidt/Paus-Hasebrink/Hasebrink 2009; Wagner/Brüggen/Gebel 2009).

Diese Entwicklungen und die damit einhergehenden Möglichkeiten werfen unterschiedliche Fragen auf. So ist zu klären, wie die Medienpädagogik diesen Entwick-

lungen angemessen begegnen kann. Von besonderem Interesse sind dabei die Potenziale, die das Social Web speziell für die aktive Medienarbeit aufweist. Zudem sind medienpädagogische Ziele zu formulieren, und es ist zu überprüfen, ob diese im Rahmen der aktiven Medienarbeit vermittelt werden können.

### Medienpädagogische Chancen und Herausforderungen

Die Möglichkeiten, am Social Web teilzuhaben, sind ebenso niedrigschwellig wie vielfältig und reichen vom informationsbezogenen Abonnieren eines RSS-Feeds (Really Simple Syndication), der einen Zugriff auf Webinhalte ermöglicht, ohne die Seite aufrufen zu müssen, bis hin zur aktiven Beteiligung an einem Wiki, einer webbasierten Software, in deren Zentrum das kollaborative Arbeiten steht. Im Kontext der diversen Nutzungs- und Beteiligungsformen können drei anwendungs- und nutzerübergreifende Handlungskomponenten identifiziert werden (Schmidt/Lampert/Schwinge 2010): Man kann sich auf verschiedene Weisen präsentieren, z. B. in Form eines eigenen Blogs (Identitätsmanagement). Es gibt zahlreiche Gelegenheiten, Kontakte zu pflegen bzw. zu knüpfen, z. B. in einem sozialen Netzwerk (Beziehungsmanagement). Die Nutzer können aus einer Vielfalt von Informationen wählen, diese für sich und andere ordnen und

Jugendliche Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer beim Nutzen von Social-Web-Angeboten



sich verschiedener Methoden bedienen, um bestimmte Informationen zu finden bzw. zu erhalten, z. B. mithilfe des Social Bookmarking (Informationsmanagement).

**Tabelle 1:**  
**Handlungskomponenten im Social Web**

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Schmidt/Lampert/Schwinge (2010)

Handlungs-komponente	Tätigkeiten	Beispiele
Identitäts-management	(selektives) Präsentieren von Aspekten der eigenen Person (Interessen, Meinungen, Wissen, Erlebnisse etc.)	— Ausfüllen eines Profils — Betreiben eines Blogs
Beziehungs-management	Pflege bestehender und Knüpfen neuer Kontakte	— Bestätigen oder Annehmen von Kontakt-gesuchen — Verlinken von anderen Blog-einträgen
Informations-management	Auffinden, Rezipieren und Verwalten von relevanten Informationen	— Einordnen von Informationen aus Wikis — Taggen eines Beitrags (freies Verschlagworten) — Abonnieren eines RSS-Feeds — Bewerten eines Videos (z. B. durch Punkte-vergabe)

In der konkreten Nutzungspraxis laufen diese Handlungskomponenten oft gleichzeitig ab. Sich wiederholende Episoden des Identitäts- und Beziehungsmanagements bilden verbundene, sich überlappende öffentliche Sphären. Danah Boyd (2007) nennt vier Charakteristika dieser „mediated networked publics“:

- *Persistenz*: Kommunikation bleibt gespeichert. Dies ermöglicht einerseits asynchrone Kommunikation und bedeutet andererseits, dass sie für unbestimmte Zeit auffindbar bleibt.
- *Durchsuchbarkeit*: Kommunikationsakte können mit Suchmaschinen recherchiert werden.
- *Replizierbarkeit*: Kommunikationsakte können kopiert werden, sodass das Original nur noch schwer von der Kopie zu unterscheiden ist.
- *Unsichtbare Publika*: Es ist unmöglich, im Internet die Größe des Publikums abzuschätzen. Erschwert wird dieser Umstand durch die vorangegangenen Aspekte.

Diese Eigenschaften unterscheiden das Social Web grundlegend von anderen Medien und stellen die Medienpädagogik vor neue Herausforderungen. Damit Jugendliche mit den problematischen Aspekten angemessen umgehen und von den vielfältigen Potenzialen des Social Web Gebrauch machen können, müssen sie über spezielle Fähigkeiten verfügen. In Bezug auf die drei skizzier-

ten Handlungskomponenten und in Anlehnung an Harald Gapski und Lars Gräßer (2007) kann eine kompetente Social-Web-Nutzung wie folgt definiert werden: „Ein kompetenter, d. h. insbesondere selbstbestimmter Umgang mit dem Social Web liegt dann vor, wenn das eigene Informations-, Identitäts- und Beziehungsmanagement erfolgreich und unter Reflexion der intendierten wie möglichen unintendierten Folgen geschieht“ (Schmidt/Lampert/Schwinge 2010, S. 266f.). Bislang galt die aktive Medienarbeit als „Königsweg medienpädagogischer Arbeit“ (Anfang/Uhlenbruck 2009, S. 105). Im Kontext des Social Web gilt es nun zu überprüfen, inwieweit dies immer noch zutrifft.

### Das Social Web in der aktiven Medienarbeit

Einerseits bietet das Social Web mit seinem großen emanzipatorischen und partizipatorischen Potenzial enorme Chancen, die Leitziele der aktiven Medienarbeit in der Praxis umzusetzen. Die Internetnutzer sind nicht nur Empfänger, sondern können auch Sender sein. Dass alle Nutzer, unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Beruf und sozialer Herkunft im Social Web partizipieren können, ist zudem ein wichtiger Schritt in Bezug auf die Herstellung von Gleichberechtigung und kann ferner zur Selbstentfaltung beitragen. Auf praktischer Ebene eröffnet das Social Web der aktiven Medienarbeit bemerkenswerte Möglichkeiten, denn noch nie war es so einfach, Medienprojekte zu realisieren. An diese Voraussetzungen kann in vielfältiger Weise angeknüpft werden, wobei es auf technischer Ebene zunächst nicht mehr als eines Computers mit Internetzugang bedarf.

Andererseits führt die bloße Möglichkeit zur Bereitstellung eigener Inhalte nicht unmittelbar zu einer produktiven oder kompetenten Nutzung. Es bedarf nach wie vor der aktiven Medienarbeit, um Heranwachsende im Umgang mit dem Social Web zu stärken, ihnen Medienkritik zu vermitteln, ihre Nutzungsrahmen zu erweitern oder sie zur politischen Partizipation anzuregen. Aktive Medienarbeit leistet also weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Medienkompetenz sowie zur Emanzipation und Mündigkeit.

### Bestandsaufnahme von Projekten aktiver Medienarbeit

Um zu untersuchen, inwieweit das Social Web in die handlungsorientierte Medienpädagogik Einzug gehalten hat, wurde eine bundesweite systematische Bestandsaufnahme in Form einer Internetrecherche durchgeführt. Gleichzeitig wurde überprüft, ob die aktive Medienarbeit im Kontext des Social Web angewendet wird und ob sich das Konzept gewandelt hat (Schwinge 2009). Der Projektrecherche lagen folgende Kriterien zugrunde:

#### Anmerkungen:

**1** Die Tatsache, dass nur wenige Social-Web-Angebote gefunden wurden, die den Analyse Kriterien entsprechen, führte zu der Entscheidung, auch Angebote für Kinder sowie Angebote, die projektorientiert an Schulen durchgeführt werden, zu berücksichtigen.

**2** Die „Web-2.0-Werkstätten“ fanden als Modellprojekt in Verbindung mit dem Forschungsprojekt „Web 2.0 als Rahmen für Selbstdarstellung und Vernetzung Jugendlicher“ des Münchener JFF-Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis statt.

- Die Zielgruppe sind Jugendliche,
- das Angebot findet außerschulisch statt,
- das Angebot findet in Form eines Projekts statt,
- das Angebot ist handlungsorientiert,
- es wird in Gruppen gearbeitet,
- Social-Web-Anwendungen sind Teil des Projekts.

Insgesamt wurden im Juni 2009 98 Internetpräsenzen analysiert, wobei elf Projekte den Kriterien entsprachen.<sup>1</sup> Neun Projekte wurden in Zusammenarbeit mit den Projektträgern in Form eines Steckbriefs erfasst und anschließend ausgewertet.

Obwohl den Projekten unterschiedliche pädagogische Ansätze zugrunde lagen (aktive Medienarbeit, handlungsorientierte Medienpädagogik/Medienarbeit, lebensweltorientierter Ansatz), sind die Methoden und Projektziele nicht eindeutig voneinander zu unterscheiden. Vielmehr wird anhand der Steckbriefe deutlich, dass die Übergänge zwischen den pädagogischen Ansätzen fließend sind.

Beim konkreten Einsatz von Social-Web-Anwendungen kann unterschieden werden zwischen Projekten, in denen die Anwendungen vorwiegend als Präsentationsplattform für andere mediale Produktionen genutzt werden, z. B. Blogs, auf denen Videos hochgeladen werden, und solchen, in denen das Social Web im Mittelpunkt des Projekts steht bzw. als Produktionsmedium eingesetzt wird.

Das einzige Projekt der aktiven Medienarbeit, das das Social Web als Produktionsmedium eingesetzt hat, ist das Modellprojekt „Web-2.0-Werkstätten“ des JFF<sup>2</sup>. Das Projekt „My Space: IchSpace – WirSpace“, in dem das soziale Netzwerk MySpace im Fokus stand, war ein Bestandteil der Werkstätten. Das Projekt richtete sich an Jugendliche aus sozial schwächeren und bildungsbenachteiligten Milieus. Als Ziel wurde formuliert, „[...] in einem Verbund aus Medienforschung und Medienpraxis die Tätigkeiten von bildungsbenachteiligten Jugendlichen im Web 2.0 kennenzulernen, mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen und ihre Fertigkeiten im Umgang mit den Netzangeboten in reflexiver und handelnd-kreativer Hinsicht zu erweitern und somit ihre Medienkompetenz zu fördern“ (ebd., S. 132). Im Rahmen einer Projektwoche entstanden eigene Profile sowie ein Gruppenprofil. In der Begründung des Medieneinsatzes heißt es: „Ausgehend von der Mediennutzung der Zielgruppe sollten ihre Medien thematisiert und ihr potenzielles Spektrum eines kreativen Medieneinsatzes erweitert werden. Zusätzlich konnten die Jugendlichen nahezu das ganze Spektrum an audiovisuellen Medien ganz nach ihren Interessen nutzen“ (ebd., S. 131). MySpace wurde verwendet, „um sehr nah an den Interessen der Zielgruppe anzusetzen“ (ebd.). Es handelt sich um das einzige gefundene Projekt, das auf ein von Jugendlichen intensiv genutztes Social-Web-

Angebot zurückgreift. In der Evaluation des Projekts wird der Einsatz von sozialen Netzwerken als unkompliziert beschrieben, da an den Nutzungserfahrungen der Jugendlichen angeknüpft werden konnte (vgl. Ring/Struckmeyer 2009).

Das Projekt bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich kritisch, reflexiv und kreativ mit ihrer Social-Web-Nutzung im Speziellen sowie dem Social Web im Allgemeinen auseinanderzusetzen. Dies sind zugleich grundlegende Rahmenbedingungen für den Erwerb von Medienkompetenz, Mündigkeit und Emanzipation.

## Fazit

Das Social Web bietet aufgrund seiner Partizipationsmöglichkeiten optimale Voraussetzungen, um die Ziele der aktiven Medienarbeit umzusetzen. Gleichzeitig bedarf es im Kontext des Social Web immer noch der Angebote der aktiven Medienarbeit, um Heranwachsenden die umfassenden Möglichkeiten aufzuzeigen, damit sie es kompetent für ihre Zwecke nutzen und aktiv daran teilhaben können.

Die Bestandsaufnahme zeigt jedoch, dass das Social Web bisher noch eine marginale Rolle in der handlungsorientierten Medienpädagogik spielt. Insgesamt appellieren die Ergebnisse an die Medienpädagogik, Projekte zu konzipieren, die den Herausforderungen des Social Web Rechnung tragen und Heranwachsenden die nötigen Kompetenzen vermitteln. Bei Projekten der aktiven Medienarbeit ist eine stärkere Integration des Social Web wünschenswert, da es bis dato überwiegend als Publikationsplattform eingesetzt und sein Potenzial kaum ausgeschöpft wird. Projekte sollten zudem stärker der Mediennutzung Jugendlicher Rechnung tragen, indem Anwendungen eingesetzt werden, die einen hohen Stellenwert in deren Alltag einnehmen. So können relevante Kompetenzen für den alltäglichen Medienumgang vermittelt werden.

## Literatur:

### Anfang, G./

#### Uhlenbruck, G.:

*Medien selber machen bildet. Aktive Medienarbeit.* In: K. Demmler/K. Lutz/D. Menzke/A. Pröhl-Kammerer (Hrsg.): *Medien bilden – aber wie?! Grundlagen für eine nachhaltige medienpädagogische Praxis.* München 2009, S. 105–110

### Boyd, D.:

*Why Youth (Heart) Social Network Sites: The Role of Networked Publics in Teenage Social Life.* MacArthur Foundation Series on Digital Learning – Youth, Identity, and Digital Media Volume. Cambridge 2007

### Gapski, H./Gräber, L.:

*Medienkompetenz im Web 2.0 – Lebensqualität als Zielperspektive.* In: L. Gräber/M. Pohl-schmidt (Hrsg.): *Praxis Web 2.0 – Potenziale für die Entwicklung von Medienkompetenz.* Düsseldorf/München 2007, S. 11–34

### MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest):

*JIM-Studie 2009. Jugend, Information, (Multi-) Media.* Stuttgart 2009. Abrufbar unter: [www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf](http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf) (letzter Zugriff: 28.05.2010)

### Palme, H.-J.:

*Lokalisten & Co – Online Communities.* In: J. Lauffer/R. Röllecke (Hrsg.): *Berühmt im Netz? Neue Wege in der Jugendhilfe mit Web 2.0.* Bielefeld 2008, S. 68–72

### Ring, S./Struckmeyer, K.:

*Mitmachen im Web 2.0. Spannungsfelder zwischen Partizipation und Datenschutz.* In: *medien + erziehung*, 4/2009/53, S. 34–40

### Schell, F.:

*Aktive Medienarbeit mit Jugendlichen. Theorie und Praxis.* München 2003

### Schmidt, J.-H./Paus-Hasebrink, I./Hasebrink, U. (Hrsg.):

*Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web-2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.* Berlin 2009

### Schmidt, J.-H./Lampert, C./Schwinge, C.:

*Nutzungspraktiken im Social Web – Impulse für die medienpädagogische Diskussion.* In: B. Herzig/D. M. Meister/H. Moser/H. Niesyto (Hrsg.): *Jahrbuch Medienpädagogik 8. Medienkompetenz und Web 2.0.* Wiesbaden 2010, S. 255–270

### Schwinge, C.:

*Potenziale der aktiven Medienarbeit im Paradigma des Social Webs* (Diplomarbeit an der Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft 2009). Abrufbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-68713> (letzter Zugriff: 28.05.2010)

### Wagner, U./Brüggen, N./Gebel, C.:

*Web 2.0 als Rahmen für Selbstdarstellung und Vernetzung Jugendlicher. Analyse jugendnaher Plattformen und ausgewählter Selbstdarstellungen von 14–20-Jährigen* (erster Teil der Studie „Das Internet als Rezeptions- und Präsentationsplattform für Jugendliche“). Unter Mitarbeit von P. Gerlicher und K. Vogel. München 2009. Abrufbar unter: [www.jff.de/dateien/Bericht\\_Web\\_2.0\\_Selbstdarstellungen\\_JFF\\_2009.pdf](http://www.jff.de/dateien/Bericht_Web_2.0_Selbstdarstellungen_JFF_2009.pdf) (letzter Zugriff: 30.05.2009)

Christiane Schwinge ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut für Medienforschung. Für ihre Diplomarbeit *Potenziale der aktiven Medienarbeit im Paradigma des Social Webs* wurde sie mit dem medius-Preis für innovative, wissenschaftliche und praxisorientierte Abschlussarbeiten ausgezeichnet.

